

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Kriegsziele Frankreichs wurden mit Ausnahme der Forderung auf Kriegsentschädigung und Rückgewinnung Elsaß-Lothringens wenig erörtert.

In der Werbung um Elsaß-Lothringen hatten sich die beiden elsässischen Zeichner Hansi und Zislin schon vor dem Kriege hervorgetan. Ihre Forderung nach Rückgliederung der „verlorenen Provinzen“ wurde später von der gesamten Bildpropaganda übernommen. Sentimentale Bilder von hübschen Elsässerinnen in ihrer Tracht wurden in großen Mengen verbreitet. Hansi zeichnete eine Ansichtskarte „Sein erstes Spielzeug“, auf der eine Elsässerin an der Wiege ihres Kindes dargestellt ist, dem sie eine Puppe in Gestalt eines französischen Soldaten reicht³⁰⁰. Derselbe Künstler illustrierte das Titelblatt einer 1916 erschienenen Broschüre „Wo ist der Platz Elsaß-Lothringens? In Frankreich!“ mit dem Bild des Straßburger Doms, auf dem die französische Fahne flattert³⁰¹. Dem Ruf, die Frage der Nationalität in den Reichslanden durch eine Abstimmung zu klären, begegnete Faivre durch sein eindrucksvolles Bild: «On ne choisit pas sa mère!»³⁰²

b) Soldat und Heer.

Den Hauptteil an der positiven Werbung durch das Bild nahmen Mut und Seelengröße des kämpfenden Soldaten in Anspruch. Es kann nicht verwundern, daß man ihn zum Idealbild des französischen Menschen überhaupt machte. Wie man den Begriff «Boche» mit allem Gemeinen, Häßlichen und Niedrigen verband, so wurde der «Poilu» zum Inbegriff aller menschlichen Tugenden, aller soldatischen Vorzüge und guten Eigenschaften, die man sich nur ersinnen konnte. Seine Begeisterungsfähigkeit und sein Mut im Angriff, seine Kaltblütigkeit in der Gefahr, sein unbeugsamer Verteidigungswille und seine Menschlichkeit selbst dem Feinde gegenüber wurden in unzähligen Bildern gepriesen. Die «gaîté» des Frontsoldaten, der Schützengrabenhumor, diente den Karikaturisten als unerschöpfliche Fundgrube. Es ist hier, ähnlich wie bei der Frontpresse, oft schwer, unterhaltende Bildscherze und bewußte Propaganda zu unterscheiden. Immerhin kann bei den meisten humoristischen Zeichnungen dieser Art angenommen werden, daß zum mindesten die Absicht vorlag, die gute Stimmung an der Front zu zeigen und damit ermunternd auf die Heimat zu wirken (vgl. dazu Abb. 13).

Gewisse Übertreibungen, vor allem in der Massen- und der seichten Witzblattpresse, führten jedoch zu Protesten der wirklichen Frontkämpfer, die ihr Heldentum in unwürdiger Weise verniedlicht sahen. Der Witzblatttyp des in jeder Situation geistreich witzelnden Poilu und sein stereotypes «On ne s'en fait pas» hatten in der Tat mit der Wirklichkeit nicht mehr viel gemein. Als Beispiel nennen wir ein im Verlag